

„Die Gefahr von *Ausbeutung* ist gross,“

Eine Rundum-Betreuung im eigenen Haushalt, geleistet von einer Care-Migrantin aus Osteuropa: Barbara Lienhard von der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich zeigt die Schattenseiten von solchen Arrangements auf.

INTERVIEW: USCH VOLLENWYDER

Eine private Haushalthilfe in den eigenen vier Wänden und das rund um die Uhr – ist das nicht eine verlockende Alternative zu einem Heimeintritt?

Der Wunsch, möglichst lange in der eigenen Wohnung betreut zu werden, ist bei vielen älteren Menschen gross – und verständlich. Auch aus Kostengründen: Die Betreuung zu Hause kann günstiger sein als ein Heimaufenthalt. Da ist die Verlockung gross, selber oder über eine Agentur eine private Haushalthilfe anzustellen. Besonders, wenn diese noch eine 24-Stunden-Betreuung verspricht.

Und ist diese Rundum-Betreuung für ein Schnäppchen zu haben?

Es gibt Agenturen, die bieten sie schon ab 1999 Franken an. Sie vermitteln Care-Migrantinnen aus Osteuropa und aus den neuen deutschen Bundesländern, die bereit sind, zu günstigen Bedingungen zu arbeiten. Sogenannte Pendelmigrantinnen wechseln im Rhythmus von einigen Wochen bis Monaten zwischen der Schweiz und ihrem Heimatland hin und her. Die Nachfrage ist gross – auf beiden Seiten! Unsere Studie vor fünf Jahren zeigte, dass allein im Raum Zürich nicht weniger als dreissig Agenturen ihre Dienste anboten.

Arbeiten alle Agenturen seriös?

Es gibt Vermittlungsagenturen und Non-Profit-Organisationen, die sich bemühen, für Care-Migrantinnen faire Arbeitsbedingungen zu schaffen. Aber es gibt einen grossen Graubereich, da

Barbara

Lienhard (30)

ist Projektleiterin bei der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich und zuständig für den Themenbereich Migration.

Sie studierte an der Universität Zürich Kulturanalyse und Soziologie.

Privathaushalte in der Schweiz nicht dem Arbeitsgesetz unterstellt sind. Der Bundesrat hat inzwischen den Handlungsbedarf erkannt und festgehalten, dass eine 24-Stunden-Betreuung durch eine einzelne Person nicht zulässig sein soll. In der Praxis wird es trotzdem gemacht und von Agenturen explizit angeboten.

Muss man also die Freizeit besser regeln?

Ja. Doch selbst wenn die Freizeit vertraglich geregelt ist: Eine Haushalthilfe zum Beispiel bei einer dementen Person kann sich nicht nach einem Acht-Stunden-Tag in ihr eigenes Zimmer zurückziehen und tun, als würde sie nichts hören, wenn am Abend oder in der Nacht die betreute Person in der Wohnung umherirrt. Kommt dazu, dass es immer wieder Arbeitgebende gibt, die ihrer Care-Migrantin statt eines eigenen Zimmers zum Übernachten nur das Sofa im Wohnzimmer zur Verfügung stellen.

Wie findet man eine seriöse Agentur?

Die Agentur muss ihren Sitz in der Schweiz haben und eine kantonale Bewilligung besitzen. Sofern sie Personen vermittelt, die weder Wohnsitz in der Schweiz noch einen Schweizer Pass haben, muss sie auch im Besitz einer nationalen Bewilligung sein. Man soll sich den Arbeitsvertrag zeigen lassen und überprüfen, wie die Arbeitszeiten, Ferien, Freitage und der Bereitschaftsdienst geregelt sind, wie hoch der Lohn ist, wie viel für Kost und Logis abgezogen wird. Die Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich hat dazu einen Ratgeber erarbeitet (siehe Kasten rechts).



„Es gibt einen grossen Graubereich.“

Barbara Lienhard

Trotzdem suchen viele Frauen aus ärmeren Ländern Arbeit in der Schweiz ...

In der Schweiz sind die Löhne höher als in Polen oder Ungarn. Der Preis, den Care-Migrantinnen für dieses Arrangement bezahlen, ist jedoch hoch: Sie lassen für eine bestimmte Zeit ihre Angehörigen zurück und begeben sich in sehr unsichere Arbeitsverhältnisse: befristete Verträge, in der Regel kurze Kündigungsfristen; beim Tod oder einem Heimeintritt der betreuten Person endet das Arbeitsverhältnis meistens abrupt. Dann verlieren die Care-Migrantinnen neben ihrer Arbeit auch gleich die Unterkunft.

Ist das Engagement einer Care-Migrantin für Arbeitgebende demnach auch eine ethische Frage?

Wenn eine Care-Migrantin im gleichen Haushalt wie die zu betreuende Person lebt, ist die Gefahr von Ausbeutung tatsächlich gross, weil sich Arbeit und Freizeit kaum voneinander abgrenzen lassen: Ist Fernsehen schauen mit der betreuten Person Arbeit? Oder mit ihr spazieren gehen? Auch ist die Arbeit, zum Beispiel in einem Haushalt bei einer demenzkranken Person, eine Herausforderung. Dass zudem von einer Care-Migrantin permanente Bereitschaft erwartet wird, ist für diese psychisch und physisch enorm belastend. Und schliesslich: Will man eine Haushalthilfe zu fairen Bedingungen einstellen und fair bezahlen, ist ein solches Betreuungsarrangement im Vergleich zu einem Heimeintritt auch finanziell gesehen kein Schnäppchen mehr. *

● Weitere Informationen:

Die Internetplattform www.care-info.ch für Care-Migrantinnen, Arbeitgebende, Fachpersonen und Interessierte informiert rund ums Thema Care-Migration. Sie ist in die ungarische und polnische Sprache übersetzt und bietet ebenfalls ein geschlossenes Forum für Care-Migrantinnen. www.care-info.ch

Der Ratgeber «Haushalthilfe beschäftigen – das müssen Sie wissen» beschreibt die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Beschäftigung einer Care-Migrantin im Privathaushalt und zeigt, wie man einen Arbeitsvertrag fair ausgestalten kann. Der Ratgeber ist kostenlos. Bezugsadresse: Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich, Stadthausquai 17, Postfach, 8022 Zürich, Telefon 044 412 48 68, Mail gleichstellung@zuerich.ch, Internet www.stadt-zuerich.ch/gleichstellung